



Einblick in das Leben von Andreas Steinhöfel

(von Frauke Krug)

Andreas Steinhöfel wurde 1962 in Battenberg in Hessen geboren und wuchs mit seinen zwei jüngeren Brüdern in ländlicher Umgebung auf.

Das Leben mit einem Vater, den Steinhöfel selbst als „Draufhauer“ bezeichnet, war nicht immer leicht.

Aus diesem Grund wurde das Lesen, also die Flucht in die Literatur in seiner Kindheit für ihn zu einem gut funktionierenden (Über)Lebensprinzip.

Im Anschluss an seine Schulzeit studierte Steinhöfel Anglistik, Amerikanistik und Medienwissenschaften in Marburg. Er spielte mit dem Gedanken, Lehrer zu werden oder Filmregisseur, weil er es sich toll

vorstellte, einen Oscar zu gewinnen. Zum Schreiben kam er eher zufällig, als sein Bruder für den Carlsen Verlag ein Bilderbuch illustrieren sollte. Die Geschichte dieses Buches fand Steinhöfel so unmöglich, dass er sich mit folgendem Brief an den Verlag wandte.

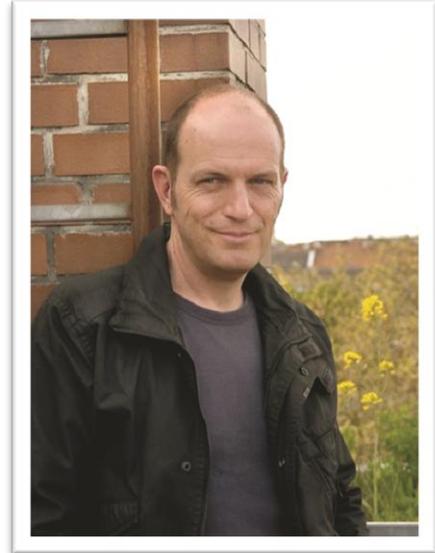


Foto: Joachim Boepple

Marburg, 13. Oktober 1989

Sehr geehrte Frau Heckel,

sie haben freundlicherweise meinem Bruder Dirk einen Probeauftrag zukommen lassen. Ich habe das dazugehörige Manuskript gelesen und mich dann entschlossen, selber eine Geschichte zu schreiben. Warum? Unter Geschichten für Kinder stelle ich mir etwas Spannenderes vor. Und vor allem etwas Humorvolleres. Halten Sie mich bitte nicht für arrogant. Geschichten mit pädagogischem Fingerzeig finde ich ganz in Ordnung. Aber finden Sie nicht auch, dass der deutsche Markt langsam damit zugepflastert werden kann. Über die Schneemann-Geschichte und ihre etwas aufdringliche „message“ habe ich mich geärgert und mich selbst an den Schreibtisch gesetzt. Was dabei herausgekommen ist, überlasse ich ganz Ihrer Beurteilung. Das Ganze war ein Versuch, ging sehr schnell und hat Spaß gemacht.

Mit herzlichen Grüßen, Andreas Steinhöfel

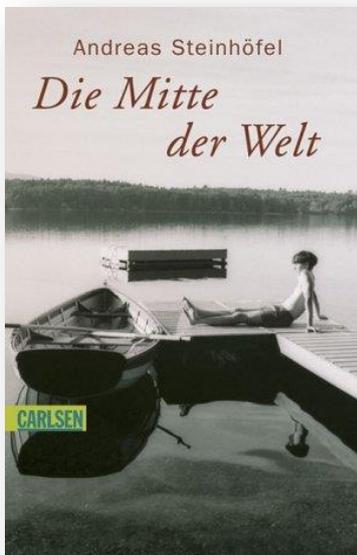
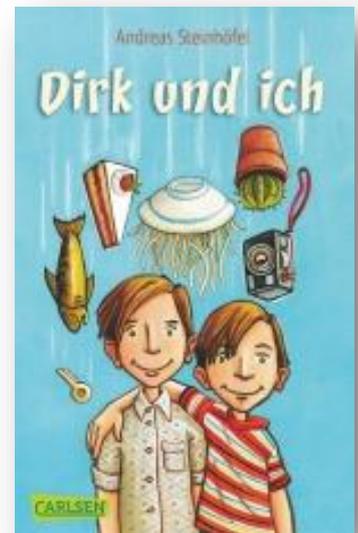


Einblick in das Leben von Andreas Steinhöfel

(von Frauke Krug)

Mit der auch heute noch für ihn typischen Direktheit und dem mitgeschickten Manuskript konnte Steinhöfel beim Verlag landen und einige Briefe später entstand aus diesem spontan abgeschickten Beschwerdebrief schließlich Steinhöfels erstes Kinderbuch „Dirk und ich“, das 1991 im Carlsen Verlag veröffentlicht wurde.

Seitdem folgte Jahr um Jahr Buch um Buch. Während Steinhöfel in den ersten Jahren ausschließlich Kinderbücher schrieb, erschien 1998 sein erstes Jugendbuch, der Entwicklungsroman „Die Mitte der Welt“, der im Folgejahr für den Deutschen Jugendliteraturpreis nominiert wurde und mittlerweile Kultstatus erreicht hat.



Zwischen 2008 und 2011 erschien die Kinder-Krimi-Trilogie um Rico und Oskar. Insgesamt hat Andreas Steinhöfel mittlerweile knapp 20 Bücher geschrieben, die alle noch im Handel erhältlich sind und mit denen er fast jeden Preis gewonnen hat, den man als Autor gewinnen kann.

Im Jahre 2009 wurde ihm der Erich Kästner-Preis für Literatur verliehen. Der Vergleich mit Kästner passt, da sowohl Kästner als auch Steinhöfel über einen besonderen Sprachwitz verfügen, der ihre Bücher so unverwechselbar macht. Darüber hinaus wurden beide von den Kindern selbst als Lieblingsautoren ernannt, was vermutlich daran liegt, dass sie sich den „kindlichen Blick“ bewahrt haben und ihre Geschichten auf Augenhöhe der Kinder schreiben, ohne sich zu ihnen hinunter zu beugen.

Vier Jahre später auf der Frankfurter Buchmesse 2013 erhielt Steinhöfel für sein literarisches Gesamtwerk den Sonderpreis des Deutschen Jugendliteraturpreises, um



Einblick in das Leben von Andreas Steinhöfel

(von Frauke Krug)

hier nur die vermutlich wichtigsten Preise aus der langen Liste an Auszeichnungen zu nennen.

Wer bereits mehrere Bücher von Steinhöfel gelesen hat, dem wird aufgefallen sein, dass es oft ziemlich schräge Typen sind, um die sich seine Geschichten drehen. Hierin zeigt sich in jedem Buch auf's Neue, dass es Steinhöfel wichtig ist, Menschen offen zu begegnen und ihre Besonderheiten als Stärken zu begreifen. Er glaubt an das aufrecht gehende, selbst denkende Kind und lässt seine meist unangepassten und doch verletzlichen Helden erstaunlich selbstbewusst auftreten.

Wichtig ist es ihm, dass seine Geschichten lebensecht rüberkommen und doch übertreibt und überspitzt er, weil es lustiger ist, weil man erst in der Übertreibung sehen kann, was die Leute „ticken“ lässt und weil er es zu langweilig findet, einfach vom Leben abzukupfern.

An keiner Stelle in seinen Büchern hebt Steinhöfel den moralischen Zeigefinger. Er will nicht erziehen und tut es indirekt doch, allerdings auf angenehm unauffällige Weise und ganz nebenbei.

Nachdem Andreas Steinhöfel viele Jahre in Berlin gelebt hat, wohnt er nun nach dem plötzlichen Tod seines langjährigen Lebensgefährten wieder in Hessen, in dem kleinen Ort Biedenkopf. Hier entstand sein neuestes Buch „Anders“, das im Herbst 2014 erschien.

(Der Brief ist entnommen aus: Andreas Steinhöfel / Erich Kästner Preis für Literatur, erschienen im Carlsen Verlag)